Ein Widmungsband an Johann Jakob Römer (Zürich)

Autor(en): **Hartmann, Plazidus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le Collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **12 (1938)**

Heft 3-4: **Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-387361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dass nach Verbreitung der Buchdruckerkunst die Kunstrichtung ein rascheres Tempo angeschlagen hatte. Aus den Bildern des Berner Schillings spricht eine andere Zeit, ein anderer Kunstwille zu uns. «Es ist nicht mehr das kindlich unbeholfene aber munter Erzählende des Illustrators der Tschachtlanchronik, noch nicht das an der neuen Renaissancekunst geschulte Talent, das den Luzerner Schilling mit kleinen Tafelbildern schmückte; es ist noch der gotisch empfindende Mensch, aber der sichere Künstler, der seine Illustrationen mit flottem Federstrich aufs Papier wirft, ein genialer Zeichner, der, als Maler leider nicht gleichwertig, mit magerer Palette die Zeichnungen koloriert. Sie beanspruchen doppeltes Interesse, da sie mit höchster Wahrscheinlichkeit von Schilling selber geschaffen sind, der auch den ganzen Text eigenhändig mit seinen wundervollen Schriftzügen geschrieben hat. So entstand ein einheitliches Ganzes, das die Bewunderung aller Kenner hervorgerufen hat. Im Vorwort zum Tschachtlan hat Robert Durrer noch den Wunsch ausgesprochen, es möchte bald der Spiezerschilling nachfolgen.»

Das soll nun in die Tat umgesetzt werden. Der Subskriptionspreis des Verlages Roto-Sadag in Genf, der bis zum *31. März 1938* gültig ist, beträgt für ein broschiertes Exemplar Fr. 200.—, Ganzlederband 240.—, Pergamentband 260.—, nachher wird der Preis auf Fr. 250.—, 290.— und 325.— erhöht werden.

Die Veröffentlichung des Luzerner Schillings als Festband der Jahrhundertfeier des Eintrittes Luzerns in den Bund der Eidgenossen hatte im Jahre 1932 einen vollen Erfolg, der Foliant ist heute vergriffen; das doppelte des Subskriptionspreises wird dafür bezahlt. Möge dem Berner Schilling der gleiche schöne Erfolg zuteil werden, er verdient es. *W. J. M.*

Ein Widmungsband an Johann Jakob Römer (Zürich)

In der Engelberger Stiftsbücherei stiess ich zufällig auf ein Werk, von dem es sich wohl lohnt, die schweizerischen Bibliophilen

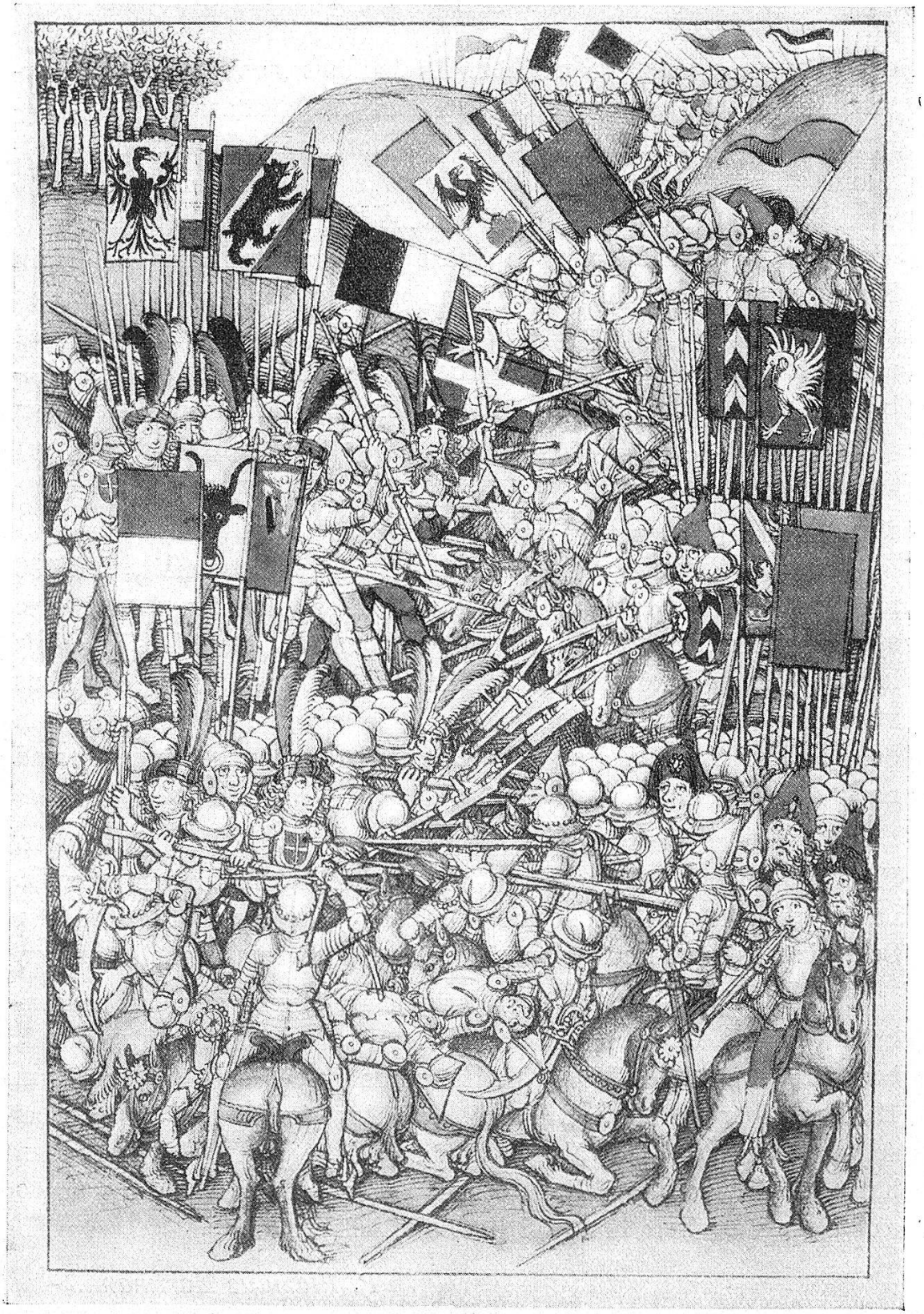

Abb. 5: Aus dem Spiezer Schilling (1485)
Schlacht bei Laupen (am 21. Juni 1339)

darauf aufmerksam zu machen. Es handelt sich um eine Uebersetzung der «Illustratio systematis sexualis linnaeani» des Engländers Johannes Miller, welche der landgräflich hessische Hofmann und Arzt Friedrich Wilhelm Weiss nach dem englischen Text der kleinen Ausgabe ins Deutsche übersetzt und erweitert bei Varrentrapp und Wenner im Jahre 1789 zu Frankfurt am Main herausgegeben hat. Der erste Band umfasst den Text, der zweite Band in einer Mappe die guterhaltenen 105 Tafeln, die Karl Göpfert aus Schlettstadt in Kupfer gestochen hat. Sämtliche Pflanzenabbildungen der Tafeln sind in exakter, meisterhafter Weise von Hand koloriert. Der Künstler ist, wie ein Widmungsblatt auf der Rückseite des Titelkupfers verrät, kein anderer, als der Uebersetzer Friedrich Wilhelm Weiss selber.

Dieses Widmungsblatt, säuberlich in Tusch gemalt, 113×96 mm, zeigt auf berastem Grunde neben einem Baumstrunk eine steinerne Gedenktafel, die an einen Quaderstein lehnt. Die Inschrift lautet: «Io. Iac. Römero hasce Milleriani operis tabulas coloribus vivis propria manu pictas in amicitiae perpetuum monumentum donat Frid. Guil. Weiss.» Die Zeichnung ist ausgeschnitten und nach Art der Exlibris aufgeklebt.

Ueber Johann Jakob Römer (1763—1819), Arzt, Botaniker, Professor und Schriftsteller in Zürich, Mitbegründer der schweiz. naturforschenden Gesellschaft, gibt das hist. biogr. Lexikon der Schweiz Auskunft und verweist auch auf die vorhandene Literatur.

Der Textband trägt den schriftlichen Eignervermerk: «Bernhard Renggli, cand. med.» Der Letztere, aus Emmen stammend, besuchte von 1850—56 die Striftsschule Engelberg und starb am 12. Dezember 1900 als Dr. med. und Arzt in Sursee. Er hat das seltene Werk, das er wahrscheinlich von einem Trödler erstanden hatte, der Bücherei des Engelberger Kollegiums geschenkt, von wo es in jüngster Zeit in die Stiftsbibliothek gelangte.

P. Plazidus Hartmann.